

MITTEILUNGEN

Zum Gedenken an Prof. Dr. Dr. Anton Antweiler

Am Sonntag, dem 4. Oktober 1981, starb Prof. Dr. Dr. ANTWEILER kurz vor Vollendung seines 81. Lebensjahres.

Wer mit ihm sprach, konnte bei ihm bis zuletzt denselben regen Geist feststellen, der ihn auf die Suche nach dem Modell des christlichen und allgemein menschlichen Lebens trieb, nach dem Modell, das die Menschen befähigen sollte, humaner und damit offener für Gott und für sein Heil zu werden. Dieselben Themen hatten ihn während seiner aktiven Jahre beschäftigt.

Seine Sorge galt der Ausbildung der Priester und dem richtigen Verständnis ihrer Rolle im Leben der Gemeinschaft. Schon 1932 schrieb er ein beachtetes Buch mit dem Titel „*Vom Priestertum*“, und im Jahr seiner Emeritierung 1967 veröffentlichte er nach vielen anderen Beiträgen einen umfangreichen Artikel mit dem Titel „*Ziel und Spielraum der Priesterausbildung*“. Wie der Titel dieses Beitrags erkennen läßt, sah er die Frage nach der Lebensform und der Wirkungsart des Priesters innerhalb eines größeren Fragenkomplexes. Es handelt sich dabei um die Aufgabe der Kirche überhaupt in einer Gesellschaft, deren Gestalt im Wandel begriffen ist und deren künftige Formen sich noch nicht gebildet und gefestigt haben.

So ging es ihm um das umfassende Problem der Rolle der Religion in der neu entstehenden Gesellschaft und um die Möglichkeit der Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen bei der Errichtung einer menschlicheren Welt, in der der Mensch seine eigene Befreiung fördert und durch die Ausübung seiner Freiheit eine immer engere Verbindung mit Gott erlebt.

Um diese lebenswichtige Aufgabe zu bewältigen, müssen alle Kräfte der Menschen mobilisiert werden. Alle Menschen sollten sich dieser ihrer Verantwortung bewußt werden und sich an der Suche nach der angemessenen Lösung der anstehenden Probleme beteiligen, und jeder muß bereit sein, von den anderen zu lernen. Darum plädierte ANTWEILER für eine fruchtbare, zielbewußt geplante Entwicklungshilfe, die den Ländern der Dritten Welt ihren Anteil an den Gütern der Zivilisation und der Kultur sichert, sie aber auch in die Lage versetzt, ihren eigenen Beitrag zur Lösung der Probleme der Menschheit zu leisten.

Dieser Beitrag ist um so notwendiger, als es illusorisch wäre zu glauben, daß das Abendland die Probleme der Menschheit allein lösen könnte. Der ständige Kontakt mit den verschiedenen Kulturen und Religionen der Erde zwingt dazu, den Menschen jeglicher Herkunft und Eigenart mit Offenheit zu begegnen, auf ihre Sorgen einzugehen und mit ihnen in ein ehrliches Gespräch zu treten. ANTWEILER hat diese Offenheit nicht nur gefordert, sondern selbst vorbildlich praktiziert.

Seine Fragen, die uns ein Vermächtnis sein können, könnten wie folgt formuliert werden:

– Wie soll die Religion aussehen, damit sie als Ort der Heilsvermittlung angesehen werden kann? Wie müssen die Institutionen der Religion eingerichtet werden, damit sie die Menschen wirksam auf Gott, den Urheber und Garanten des Heils, verweisen, damit sie die Heilsverwirklichung im Leben der einzelnen ermöglichen und erleichtern?

– Wie soll sich die Religion reformieren, damit sie ihre gesellschaftliche Funktion wirksam wahrnehmen kann? Wie weit soll das praktische Engagement der Religion als Glaubensgemeinschaft gehen, damit ihre Heilsbotschaft glaubwürdig bleibt und zur Schaffung einer humaneren Welt beiträgt, welche ja in einem bestimmten Maß auch zum Sakrament und Instrument des Heiles werden kann, ohne dabei ihren Transzendenzbezug aufzugeben?

ANTWEILER hat sich zeitlebens mit solchen Fragen beschäftigt. Er starb in der Unge-
wißheit, ob seine Fragen wohl gehört, verstanden und in die Praxis umgesetzt werden.
Er starb aber in der Zuversicht, dem Gegenstand seiner Hoffnung entgegenzueilen.

Münster/Altenberge

Adel Th. Khoury